

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 15 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und kampfsierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 97.

Dienstag, den 20. August 1907.

73. Jahrgang.



Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Produzentenhändlers **Max Wolf** in **Dippoldiswalde**, am Kirchplatz, vertreten durch den Rechtsanwalt **Voigt** in **Dippoldiswalde**, Privatklägers, gegen den Verkäufer und Reisenden **Otto Lehmann** in **Dippoldiswalde**, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht zu **Dippoldiswalde** in der Sitzung vom 30. Mai 1907, an der Teil genommen haben:

1. Hilfsrichter Assessor Dr. Schäfer, als Vorsitzender,
2. Gemeindevorstand Dietrich von Reinholdshain, als Schöffen,
3. Werkführer Göhler von Dippoldiswalde, Referendar Stähmle, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte **Otto Lehmann** wird wegen Beleidigung des Produzentenhändlers **Max Wolf** in **Dippoldiswalde** zu

sechszig (60) Mark Geldstrafe,
an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit
zehn (10) Tage Gefängnis

zu treten haben,

zu einer an den Beleidigten zu erlegenden

Buße von hundert (100) Mark

sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurteilt.

Dem Beleidigten wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil dieses Urteils auf Kosten des Angeklagten durch zweimaligen, nicht über vierzehn Tage auseinanderliegenden Abdruck in der „Weißeritzzeitung“ bekannt zu machen, sofern der Beleidigte innerhalb zehn Tagen nach Zustellung des Urteils hierauf bei Gericht anträgt.

Hafer, Heu, Roggenlangstroh, Kartoffeln etc.

werden von Produzenten gekauft. Angebote mit Preisforderung bei Lieferung vor's Magazin vor dem 30. d. M. an Proviantamt Großenhain, später an **Manöver-Proviantamt Dippoldiswalde.**

Manöver-Einquartierung betr.

Aus Anlaß der in der Zeit vom 6. bis zum 20. September d. J. zu erwartenden Einquartierung in hiesiger Stadt wird hierdurch folgendes bekannt gemacht.

Den Offizieren ist, wenn nicht etwas anderes auf den Quartierzetteln ausdrücklich bemerkt ist, nur Morgenloft (Kassie mit Gebäd), den Unteroffizieren, Mannschaften und Offiziersburshen dagegen volle Verpflegung einschließlich Brot zu gewähren. Eine Ausnahme hiervon findet an denjenigen Tagen statt, an welchen die Truppen enge Quartiere beziehen. An diesen Tagen verpflegen sich die Truppen selbst; es ist ihnen dann außer der Gewährung von Unterkunft nur die Mitbenutzung der Kocheinrichtungen zu gestatten.

Wer hat den größten Schaden von den Streiks?

Wenn in einem Gewerbe oder Industriezweige ein großer Streik ausbricht, so haben zunächst die Arbeitgeber der betreffenden Branche den größten Schaden, weil ihre Geschäftsbetriebe still liegen und sie nicht liefern können, woraus ihnen direkt oder indirekt großer Nachteil erwacht. Auch das Publikum und die beteiligte Geschäftswelt erleidet von dem Streik durch die Nichtlieferung der Arbeiten, durch den Fortzug der Arbeiter usw. manche Schädigung, und zunächst am wenigsten der streikende Arbeiter, weil er wochenlang aus der Streikklasse und auch von den Genossenschaften Unterstützungen erhält. Aber wenn ein Streik nicht in der ersten oder zweiten oder spätestens in der dritten Woche durch einen Vergleich zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern beendet wird, so ändert sich gewöhnlich die ganze Lage zu Ungunsten der streikenden Arbeiter. Die Arbeitgeber nehmen andere Arbeiter an, um ihre Betriebe wieder in den Gang zu bringen und bei den streikenden Arbeitern und noch mehr bei deren Familien macht sich der Unterschied zwischen dem Streikgeld und dem Wochenlohn in Gestalt eines schweren Geldmangels und in anderen Notständen geltend, und dieser Zustand führt zu großen Schädigungen der Arbeiter und ihrer Familien. Dieses ganze Elend zeigte auch der große Berliner Bauarbeiterstreik, der zu einer vollständigen Niederlage der streikenden Arbeiter geführt hat, und dieses Fiasko beweist, wie töricht es von den Arbeitern war, daß sie im Frühjahr den Vergleichsvorschlag der Arbeitgeber nicht angenommen haben. Der Streik der Berliner Bauarbeiter hat zwölf lange Wochen gedauert, die Arbeitnehmer, die bisher bei einer Arbeitszeit von neun

Stunden 75 Pfg. pro Stunde erhielten, also einen Tagesverdienst von 6,75 M. hatten, hatten den achtsündigen Arbeitstag bei 85 Pfg. Stundenlohn gefordert. Der Verband der Baugeschäfte erklärte sich am Anfang mit einer Lohnerhöhung einverstanden, lehnte aber den Achtstundentag entschieden ab. Im Laufe des Kampfes haben dann eine Reihe von Baugeschäften den Streikenden einen Arbeitstag von 8 1/2 Stunden und 80 Pfg. Stundenlohn zugestanden. Zu diesen Bedingungen sollen jetzt 46 Proz. der Maurer und 76 Proz. der Zimmerer arbeiten. Auf diese Tatsache stützt sich die Behauptung eines wenigstens teilweisen Streikerfolges. Dieser Erfolg ist aber doch wohl nur ein scheinbarer. Der Verband der Baugeschäfte hat keinerlei Konzessionen gemacht und die Streikleitung hat jetzt den auch von der Versammlung des Maurerverbandes gebilligten Beschluß empfohlen müssen, „daß es von jetzt an den nicht in Arbeit stehenden Kollegen freistehen soll, auf den Bauten, wo die Forderungen nicht anerkannt sind, in Arbeit zu treten“. Der Rest der Ausständigen muß also, soweit er überhaupt Arbeit findet, zu den alten Bedingungen — neunstündige Arbeitszeit und 75 Pfg. Stundenlohn — auf den Bauten des Verbandes der Baugeschäfte die Arbeit wieder aufnehmen. Nicht alle Streikenden werden aber überhaupt Arbeit finden, da vielfach ihre Stellen durch auswärtige Arbeitswillige besetzt sind. Der Verband der Baugeschäfte ist also der Sieger geblieben und sein voller Erfolg wird auch auf die Haltung der anderen Baugeschäfte, die die Forderungen der Arbeiter im Laufe des Kampfes anerkannt haben, wahrscheinlich nicht ganz ohne Wirkung bleiben, da diese Geschäfte schwerlich dauernd teurer als der Verband der Baugeschäfte werden arbeiten wollen und können.

Kotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In den in der „Weißeritz-Zeitung“ veröffentlichten Auszügen aus den Protokollen der Kirchenvorstandssitzungen vom 1. und 18. Juli 1907 ist erwähnt, daß die Beleuchtung der Stadtkirche mit elektrischem Lichte wieder Gegenstand der Beratung gewesen ist. Bei der Unzulänglichkeit des hiesigen Kirchenvermögens wird, falls später eine andere als die jetzige Kerzenbeleuchtung in der Stadtkirche verwendet werden soll, die zu erwartende Mehrausgabe durch von der Kirchengemeinde aufzubringende Kirchenanlagen zu decken sein. Im hiesigen zusammengelegten Kirchspiel fallen der Stadt 7/10 der Kirchenanlagen zur Last und seit 1888 haben diese sich von 800 M. wie folgt bewegt:

1889	M. 1000
1890	M. 1200
1891	M. 1600
1892	M. 1800
1894	M. 2450
1899	M. 3150
1902	M. 4200
1906	M. 4550
1907	M. 4550!

Jede weitere Erhöhung der Kirchenanlagen erhöht selbstverständlich den Gesamtbedarf des städtischen Haushaltes und bewirkt eine Steuererhöhung, weil es ausgeschlossen ist, mit den jetzt der Stadt zu Gebote stehenden Einnahmen mehr Kirchenanlagen als bisher zu decken. Die politische Vertretung der Stadtgemeinde wird sich nach Lage der Sache, falls der Kirchenvorstand eine nicht ganz unbedeutende Anlagenerweiterung beschließen sollte, wohl veranlaßt sehen, bei dem vorgeschriebenen Gehör Bedenken

Für die Jouragelieferung wird von hier aus Sorge getragen. Von den Quartiergebern haben die Truppen daher in hiesiger Stadt Fourage nicht zu fordern. Als Entschädigung werden den Quartierwirten gewährt:

a) für die Verpflegung pro Mann (vom Feldwebel abwärts) und Tag 1 M. 20 Pfg.,

b) für das Quartier pro Tag

— M. 20 Pfg.	für Gemeinde,
— „ 30 „	„ Unteroffiziere,
— „ 40 „	„ Fähnriche, Bizefeldwebel,
— „ 65 „	„ Feldwebel usw.,
1 „ 25 „	„ Hauptleute usw.,
1 „ 75 „	„ Stabsoffiziere,
2 „ 25 „	„ Generale,

c) an Stallgeld per Tag

— M. 30 Pfg.	für ein Offizierspferd,
— „ 12 „	„ jedes weitere Offizierspferd,
— „ 12 „	„ ein Dienstpferd,
— „ 60 „	„ ein Geschäftszimmer.

Die Generale haben zu beanspruchen 3 Zimmer und eine Gefindestube, die Stabs-offiziere 2 Zimmer und eine Gefindestube und die Hauptleute, Leutnants usw. ein Zimmer nebst Burschengelaß.

Für die den Offizieren zu verabreichende Morgenloft erhalten die Quartiergeber — M. 50 Pfg. pro Offizier und Tag ebenfalls aus der Einquartierungskasse. In der Vergütung für das Quartier ist bei den Offizieren das Quartiergeld für je einen Burschen mit enthalten. Für die Burschen wird also den Quartierwirten nur 1 M. 20 Pfg. für die Verpflegung gewährt.

Zur Ausnahme von Einquartierung ist nach dem Einquartierungsregulativ jeder hiesige Einwohner, sowie jeder Besitzer hiesiger Grundstücke verpflichtet, der mehr als 30 Grundstückerheiten besitzt oder mit mindestens 1200 M. Einkommen zu den Gemeindeanlagen eingeschätzt ist. Wer seine Einquartierung nicht selbst aufnehmen kann oder will, hat für deren anderweitige Unterbringung Sorge zu tragen und bis zum 26. August d. J.

hierher anzuzeigen, wo die auf ihn entfallenden Soldaten untergebracht werden sollen. Anspruch auf Zuteilung eines Offiziers oder Unteroffiziers haben, soweit solche Wünsche überhaupt Berücksichtigung finden können, nur solche Quartiergeber, die ihre Einquartierung in der eigenen Wohnung unterbringen.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 16. August 1907.

Jouragelieferung während der Einquartierung und Vorpannleistungen betr.

Wegen Vergebung der den Truppen zu liefernden Fourage werden alle hier wohnhaften Fouragehändler hierdurch aufgefordert, Preisangebote für je 50 kg Hafer, Heu und Stroh bis spätestens den

26. August d. J.

im Rathaus, Zimmer Nr. 11, abzugeben. Zu unterscheiden ist alter und neuer Hafer und altes und neues Heu. Die Preisangebote sind zu verschließen und mit entsprechender Bezeichnung zu versehen.

Desgleichen wollen sich alle diejenigen umgehend melden, welche bereit sind, Vorpannleistungen zu übernehmen.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 16. August 1907.

finanzieller Natur gegen die Ausführung des Beschlusses zu äußern und eine Erklärung dahin abzugeben, daß sie die Erhebung des vom Kirchenvorstande in Aussicht genommenen Anlagenbetrages im Hinblick auf die sonstige Besteuerung der Stadtgemeinde mindestens zurzeit für unbedenklich anzusehen nicht vermag.

Dippoldiswalde. Wir machen auch an dieser Stelle auf die im amtlichen Teile erschienenen stadträtlichen Bekanntmachungen, betreffend die Einquartierungen, aufmerksam. Insbesondere weisen wir darauf hin, daß diejenigen dem Stadtrate Anzeige zu machen haben, welche die Einquartierung nicht selbst aufnehmen können oder wollen und daß die Juragehändler Preisangebote für Hafer, Heu und Stroh abgeben sollen. Ebenso werden Meldungen von Führerbesitzern begehrt, die bereit sind, Vorspannleistungen auszuführen.

Unter dem Vorsitze des Herrn Amtshauptmann Dr. Mehnert hielt am 15. August der Bezirksauschuß seine 7. diesjährige Sitzung ab. Zunächst wurde beschlossen, die Gesuche um Gewährung von Staatsbeihilfen für Volksbibliotheken nach den Vorschlägen des Herrn Schulrat Bang einzuberichten. Genehmigung fanden die Schankkonzessionsgesuche Richters in Bartmühle bei Höden-dorf (Baulantäne), Regels in Schmiedeberg (Kaffeeshant usw.), Kottes in Lauenstein (Hotel zum Löwen), Urbans in Wilmsdorf (Jägerhaus), Trögers in Nassau (Kataster-Nummer 120 B, Nebenräume), der Frau Matowsky in Bärenfels (Kaiserhof), Schönes in Altenberg (Tanzmusik für geschlossene Gesellschaften), die Übernahme einer Dienstbarkeit usw. seitens der Gemeinde Rechenberg (Wasserleitung betreffend), die Neufestlegung des Gehalts des Gemeindevorstands zu Beerwalde, die Darlehnsaufnahme der Gemeinde Schmiedeberg zu Wasserleitungszwecken. Die Genehmigung des Ortsstatus über Errichtung einer Freibank für die Stadtgemeinde Frauenstein wurde befürwortet, während man das Gesuch Uhligs in Höden-dorf um Genehmigung zum Kaffeeshant ablehnte. An Stelle des verstorbenen Gutsbesizers Bahler in Luchau wurde der Gutsbesitzer Hermann Schulze dalebst als Mitglied für den Bezirksauschuß hinsichtlich der Schlachtviehverversicherung usw. gewählt. Einer Einwohnerin in Altenberg bewilligte der Bezirksauschuß eine Unterstützung aus der König Albert-Stiftung. Gegen die Annahme einer Schenkung seitens der Gemeinde Berthelsdorf waren Bedenken nicht zu erheben. Die Rekurse Josts in Dresden und Glahers in Prieschendorf gegen die Heranziehung zu den Gemeindefinanzen in Altenberg bez. Prieschendorf wurden verworfen. Die Wasserleitungsordnung zu Bären-burg, sowie der Nachtrag zum Anlagenregulativ für Johansbach soll zwecks anderweiter Beschlußfassung zurückgegeben werden. Hinsichtlich der auf 1906 abgelegten und geprüften Rechnung des Wettinstituts wurde beschlossen, dieselbe dem Bezirksrat zur Richtsprache zu empfehlen. Nach Kenntnisnahme von verschiedenen Bezirks- und Wettinstituts-Angelegenheiten, sowie nach einem Hin- und Hergehen auf die vom 24. bis 29. dieses Monats in Dresden stattfindende milchhygienische Ausstellung, deren Besuch den Landwirten warm zu empfehlen sei, erfolgte Schluß der Sitzung nachmittags 1/2 Uhr. Kurz darauf begaben sich die Mitglieder des Bezirksauschusses mit der Bahn — während der Fahrt über die Anlage der Talsperre bei Malter und über die Verlegung der Schmalspurbahn sich unterrichtend — nach Rabenau, um der Gewerbeausstellung, die namentlich auf dem Gebiete der Holzindustrie manches Sehenswerte aufweist, einen Besuch abzustatten.

Theater. Dem Lustspiel und der Posse waren die letzten beiden Theaterabende gewidmet. Am Freitag wurde „Das Brunnennädchen von Ems“, am Sonntag „Papagenos Liebesabenteuer“ aufgeführt. An beiden Abenden erfreute die Troupe durch ihr exaktes Spiel und die schöne Ausstattung. Bedauerlich bleibt es nur, daß an beiden Abenden die aufgewendeten Mühen durch schwachen Besuch schlecht belohnt wurden.

Ein Schießen mit scharfer Munition werden die Feldartillerie-Regimenter Nr. 12 und 48 am 30. d. M. in der Zeit von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr in dem die Ortschaften Röhrenbach, Hartmannsdorf, Frieders-dorf, Prieschendorf und Obercolmnitz begrenzenden Ge-lände abhalten.

Börnnersdorf. Es besteht in vielen Kreisen, zumal auf dem Lande, eine Unsicherheit über die Auslegung des Toleranzgesetzes, wonach sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche das Amtieren der beiderseitigen Geistlichen auf ihren Friedhöfen gestattet. Um der Annahme entgegenzutreten, daß zu solchem Amtieren auch die Kirchen auf den Friedhöfen gehören, die nicht speziell Begräbnis-kirchen sind, veröffentlicht das ev.-luth. Landeskonsistorium in Uebereinstimmung mit dem apostolischen Vikariat folgen-des: „Es kann kein Zweifel bestehen, daß beide Kirchen die Benutzung der Gottesäcker gegenseitig nur in dem Maße haben zugelassen wollen, als es die Vornahme der Begräbnisfeierlichkeit selbst zur unbedingten Notwendigkeit macht, und daß es nicht in der Absicht der Verordnung gelegen hat, über die gegenseitige Benutzung von Kirchen-gebäuden eine Bestimmung zu treffen. Es kann deshalb von dem Geistlichen des einen Bekenntnisses ein Anspruch auf Benutzung der auf den Gottesäckern des anderen Bekenntnisses stehenden Kirchen oder Kapellen, soweit diese nicht ausschließlich Begräbnisfeierlichkeiten, sondern auch anderen gottesdienstlichen Zwecken dienen, nicht hergeleitet werden.“ — Einem persönlichen Entgegenkommen der einzelnen Gemeinden ist natürlich vollkommen freier Spiel-raum gelassen.

Härtenwalde. Am 20. d. M. verläßt unser bis-heriger Kirchschullehrer Paul Günnel unsern Ort, um in

Reintagen bei Meißner sein neues Amt anzutreten. Bis zur definitiven Neubestellung der hiesigen Kirchschullehrer wird dieselbe geraume Zeit vikarisch verwaltet werden. — Auch in unserm Orte ist wie ständig in den letzten Jahren in den vergangenen Wochen im oberen Gasthose eine Ferienkolonie einquartiert gewesen. Ende voriger Woche kehrten ihre Zöglinge und die in hiesiger Gegend unter-gebrachten Kinder des Dresdner Armenamtes in ihre Heimat wieder zurück. — Der zu Beginn des Jahres niedergebrannte untere Gasthof ist nunmehr in einem neuen Gewande erstanden und dürfte in wenigen Wochen den Touristen seine Pforten wieder öffnen.

Dresden. Farbige Achsellappen für die sächs. Regimenter? Farbige Achsellappen nach preussischem Muster sollen die sächsischen Infanterie-Regimenter erhalten. Es soll sich hier um eine Idee des Königs Friedrich August handeln.

In der Großenhainer Gegend haben die Ernte-feste am vergangenen Sonntag ihren Anfang genommen.

Die angestellten Ermittlungen über den Raub-mordanfall in Zwickau (s. Beilage) lassen immer mehr die Wahrscheinlichkeit auskommen, daß Herrmann den Raubanfall fingiert hat, um sich das „geraubte“ Geld anzueignen. So soll es den Ärzten des Krankenhauses, in das Herrmann geschafft war, nicht möglich gewesen sein, die Blutergüsse des Verletzten durch seine leichte Schädel-verletzung zu erklären. Die chemische Untersuchung der Blutüberreste soll darauf ergeben haben, daß es sich um Ziegenblut handelte. Die Untersuchung über die mysteriöse Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

Böhlig-Ohrenberg, 15. August. Hier ist bei dem heutigen Sturme eine 4 Meter hohe Wand auf dem Fabrikneubau der Firma Lorenz & Kirsten eingestürzt und hat zwei dahinterstehende Kinder begraben. Beide Kinder sind schwer verletzt worden.

Tagesgeschichte.

Berlin. Nach einer Mitteilung der deutschen Bot-schaft in London hat Sir Edward Grey dieser den In-halt der Meldung von dem Uebertritte Morengas auf deutsches Gebiet mit dem Bemerkten bestätigt, daß dieser in Zukunft kein Asyl auf englischem Boden erhalten werde. Grey hat gleichzeitig sein Bedauern ausgesprochen, daß die Bemühungen der Kapbehörden, Morenga am Ueber-tritte zu hindern, erfolglos gewesen seien.

Im Reichsamt des Innern hat am 14. d. M. eine Konferenz aller beteiligten Ressorts des Reiches und Preußens stattgefunden, um die Gefahr der Einschleppung der Cholera aus Rußland und die Maßregeln zu ihrer Abwehr zu erörtern. Es wurde allseitig anerkannt, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Um jedoch für alle Fälle gerüstet zu sein, wird schon jetzt Vor-sorge getroffen werden, daß die bei dem Einbruch der Cholera im Herbst 1905 bewährten Abwehrmaßregeln, insbesondere die Ueberwachung der Flußläufe in den Grenzbezirken, in jedem Augenblick in Wirksamkeit treten können.

Die Abschaffung der Pidelhaube für die drei Telegraphenbataillone ist höheren Orts befohlen worden, und die genannten Bataillone werden von nun ab den Tschako tragen, wie er bei den Luftschiffer-Abteilungen eingeführt ist. Trotzdem scheint man sich in maßgebenden militärischen Kreisen noch immer nicht über eine zweck-mäßige Kopfbedeckung einig zu sein. Ist es doch noch gar nicht lange her, daß bei den Tram-Truppen der Tschako abgeschafft und der Helm eingeführt wurde.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat in Gemeinschaft mit dem Zentralauschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine bei den Staatssekretären des Innern und des Auswärtigen den Antrag gestellt, eine bundesstaatliche und internationale Regelung des Ausbiegens der Fuhrwerke, insbesondere der Automobile, in der Weise herbeizuführen, daß in allen denjenigen Ländern, die in ständigem Verkehr miteinander stehen, gleichmäßig, entweder nach rechts oder links, aus-gebogen wird.

Die durch den Nonnentraupenfraz in den Gölziger Forsten verursachten Schäden stellen sich als viel größer heraus, als man ursprünglich angenommen hatte. Ueberall stößt man auf große Flächen braunroter Fichten, die der gefräßigen Raupe zum Opfer gefallen sind. Eine große Zahl von Holzhauern schlägt jetzt diese zerstörten Wald-flächen ab, ehe das Holz verrottet und wertlos wird. Der Gölziger Magistrat bietet deshalb gegenwärtig nicht weniger als 130 000 Festmeter von Raupenfraz befallenes Bau- und Schneideholz im Meistgebotverfahren öffentlich zum Kauf an.

Halle. Ein Nachklang zum Mitteldeutschen Bundes-schießen. Während die Pfälzer Kolonien-schießengesellschaft, die bekanntlich das Mitteldeutsche Bundes-schießen ausge-richtet hat, bei der Veranstaltung verhältnismäßig günstig abgefahren hat, sie soll allein an Schießgeldern etwa 58 000 M. vereinnahmt haben, haben die Geschäftleute und Gastwirte, die die Stände gemietet hatten, fast durch-weg große Einbußen erlitten, nicht zuletzt infolge des Wirbelsturmes, der am 21. Juni den Festplatz fast voll-ständig vernichtete. Der Gastwirt Rudolf Dietrich, der die Festhalle in Bewirtschaftung hatte, war gegen die Schießengesellschaft wegen des geschäftlichen Schadens im Wege der Klage vorgegangen. Er verlangte eine ganz erhebliche Summe. Laut abgeschlossenem Vertrage hat bei etwa eintretenden Differenzen ein von beiden Parteien an-erkanntes Schiedsgericht zu entscheiden, dessen Spruch man sich zu fügen hat. Das Schiedsgericht hat nun die Sache eingehend behandelt und, wie nicht anders zu erwarten war, den Kläger mit seiner Forderung abgewiesen mit

der Begründung, daß bei Eintritt solch elementarer Ereig-nisse niemand verontworlich gemacht werden könne.

Frankfurt a. M. Etwa 1700 Binger aus dem Rheingau hielten in Oestrich unter freiem Himmel eine Versammlung ab und nahmen eine Resolution an, in der sie das dringende Ersuchen an die zuständigen Stellen richteten, schleunigst in eine Revision des jetzt geltenden Weingesezes einzutreten. Ferner wurde in der Resolution eine Reihe Neueinführungen gefordert.

Riel. Das auf der Germania-Werft erbaute Tur-binentorpedoboot „G. 137“, das kürzlich bei der Probe-fahrt fast 32 Seemeilen lief, erreichte in tieferem Wasser bei Danzig mit Marinebesatzung die Maximalleistung von 33,9 Seemeilen, auf längerer Strecke im Mittel 33,6 See-meilen. Es ist somit tatsächlich das schnellste Torpedoboot der Welt.

Dömitz, 16. August. Es bestätigt sich, daß bei der Explosion der Dynamitfabrik zwölf Personen getötet worden sind. Durch die Explosion sind zerstört worden acht Patronenhäuser, drei Nachhäuser, fünf Kolodium-wolle-Trockenhäuser, drei Nachscheideanlagen und ein Ab-wässerungshaus. Die nichtgefährlichen Betriebe sind nur wenig beschädigt, sodas diese in nächster Zeit wieder be-triebsfähig sein werden. Die Arbeiter kehrten heute in die Fabrik zurück, um sich an den Aufräumungsarbeiten zu beteiligen.

Bahr, 16. August. In der Infanteriekaserne des 169. Regiments ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Soldat nahm von der Übung auf dem Schießplatze Hagenau eine untepierte Granate mit. Bei der Handhabung mit dem Geschosse explodierte dieses und verletzte 3 Soldaten schwer; einer soll seinen Wunden erliegen sein.

Niederlande. Im Haag verlautet, die Königin Wilhelmine der Niederlande befinde sich in geeigneten Umständen. Trifft die Nachricht zu, so wird man auch außerhalb Hollands der sympathischen Königin und ihrem Volke herzlich wünschen, daß ihnen eine abermalige Ent-läuterung der Hoffnung auf einen Thronfolger erspart bleibe.

Tanger. Wie aus Fez gemeldet wird, nimmt die Gährung gegen die Fremden, ja selbst gegen die Regie-rung, immer mehr zu. Der Auszug der Europäer wird vorbereitet.

Pretoria. In der gesetzgebenden Versammlung kündigte Premierminister Botha eine Vorlage an, welche die Regierung zum Ankaufe des berühmten Diamanten Cullinan ermächtigen soll, um diesen dem Könige Eduard als Zeichen der Ergebenheit der Bevölkerung von Trans-vaal zur Erinnerung an die Verleihung einer verantwort-lichen Regierung zu verehren.

Kapstadt. Die Behörden der Kapkolonie ziehen alle zu Gebote stehenden Polizisten an der Grenze zusammen, um mit den Deutschen gemeinsam gegen Morenga vor-zugehen.

Bermischtes.

* Ein Bureaurenstüchchen. Von einer Musterleistung der Bureaokratie berichtet das „Berl. Tagebl.“ wie folgt: Ein junger Kadett, der Sohn eines ostpreussischen Ritter-gutsbesizers, hat mit knapper Not bei dem Eisenbahn-unglück von Tremessen sein Leben gerettet. Sein Gepäck, seine Oberkleider und seine Papiere nebst Fahrschein und Urlaubsschein sind bei der Katastrophe verbrannt. Er wurde von der Eisenbahnbehörde nach Berlin befördert, wo er Verwandte hatte, die er aber nicht antraf. In-folgedessen ohne alle Barmittel, wandte er sich an den diensthabenden Stationsvorstand auf dem Anhalter Bahn-hof unter ausführlicher Schilderung seiner Lage und unter Vorzeigung einer telegraphischen Order der Kadettenanstalt in Raumburg, der der junge Mann angehört, dorthin sofort zurückzuführen. Der Kadett hat den Beamten, ihm die Rückfahrt nach Raumburg zu ermöglichen, da er ja sein Geld und sein Billett bei der Eisenbahnkatastrophe eingebüßt hatte. Ein solcher Fall ist in der königlich preussischen Eisenbahnverkehrsordnung nicht vorgesehen. Und so konnte der Beamte dem Kadetten die Bitte nicht erfüllen. Glücklicherweise fand sich ein fremder Herr, der sich des jungen Mannes annahm und ihm den Betrag für die Rückfahrt zur Verfügung stellte. Uns wundert nur, daß der Kadett nicht in Strafe genommen worden ist, weil er keinen Fahrschein vorzuweisen hatte.

Wochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.

Opernhaus: Dienstag: Hoffmanns Erzählungen. Anfang 1/8 Uhr. — Mittwoch: Fiddio. Anfang 1/8 Uhr. — Donner-tag: Die Meisterfänger von Ränberg. Anfang 6 Uhr. — Frei-tag: Andine. Anfang 1/8 Uhr. — Sonnabend: Sittianische Bauernheere. Der Bajazzo. Anfang 1/8 Uhr. — Sonntag: Die Zauberköte. Anfang 7 Uhr. Montag: Der fliegende Hol-länder. Anfang 1/8 Uhr. — Schauspielhaus: Geschlossen.

Martin Gunder.

Roman von E. Dressel.

(13. Fortsetzung.)

„Vater, das ist wie ein Wunder. Wie hast du das bloß fertig gebracht,“ rief Achim ehrlich erstaunt.
„Mit lauren Mühen und Geldaufwand; denn von nichts kommt nichts. Schon im ersten Jahr kam ich fast auf meine Kosten, und nun wird sich die Arbeit von Jahr zu Jahr mit höherem Profit lohnen. Von Jugend auf hat ich den Gedanken, es wär' zu schad' um das viele schöne Land, das da im Moor erwaist; man müßt' dem bösen Grundwasser beizukommen suchen, ihm Abfluß oder Senkung verschaffen. Nur daß ich unter Jahr und Tag nicht mußt', wie das anzufangen sei; denn die Ent-wässerungsgräben, die ich freilich schon als junger Bauer angelegt hatte, schufen mir noch lange kein Ackerland, sollten ja auch zunächst nur der Wegverbesserung durch das gefährliche Moor dienen.“

„Ich weiß, Vater, früher machten sie alle einen großen

Freig-
dem
eine
in der
Stellen
enden
kultion
Tur-
Strobe-
Basser
von
See-
boot
i der
elöf
orden
um-
Ab-
nur
be-
t die
169.
dat
eine
dem
wer;
g in
eten
auch
rem
Ent-
ibe.
die
gie-
ird
ing
che
len
rd
ns-
ort-
ille
en,
or-
ng
it:
er-
n-
d.
id
Er
rt,
n-
n-
er
it
n
a
e
d
r
t
a

Bogen um das Moor, und erst als du Nichtwege anlegtest, wurde es mehr dem Verkehr erschlossen und den Leuten damit viel Zeit und Beschwerde erspart. Ein paar stundige, die einen schmalen Gangpfad zu finden wußten, hat es ja wohl immer gegeben. Zu denen gehörte auch Himmers, und der lachte heimlich über deine Verkehrswege, der wunderliche Alte, und pflegte zu sagen: „De Moor-geister fordern ehren Joll. Dat wor so vun Anbeginn an blüwt so bis an'n jüngsten Dag. Dien Vadder, Jung, schall sil selosten in acht nehmen. Sei möt de Jregeister nich so bannig veel fören, oder sei wullt em to goder leyt beim Krogen freyen.“

„Der Döskopp,“ lächelte Vater überlegen; „aber gläubig war er wie'n altes Weib und hat leider genug Nachbeter im Dorf gehabt bis heute,“ schaltete er gering-schätzig ein. „So habe ich die Gemeinde wirklich nur schwer zur nützlichen Besserung rantriegen können, für eine rationelle Moorkultur ist sie aber, mit wenigen Ausnahmen, überhaupt nicht zu haben. Mich hält die Dummheit freilich nicht weiter auf. Beispiel und Zeit werden schon für Aufklärung sorgen.“

Ich selber ging erst planmäßig aus Werk, nachdem ich den mir sehr einleuchtenden Vortrag eines Professors der Landwirtschaftsschule über Moorkulturen gehört. Daß man so schwierige und schwerwiegende Versuche nicht auf eigene ungelübte Hand machen, sondern mit sachverständiger Hilfe und Anordnung unternehmen sollte, war mir gleichfalls klar. Hier hieß es tief in den Beutel greifen, um Zeit und nutzlose Probierkosten zu sparen. Ich ließ mir also einen geschickten, mit solcher Art Kultur vertrauten Draineur kommen. Meine Grabenentwässerung hatte günstig vorgearbeitet, das weitere besorgte Röhrendrainage, die ich für mein Hochmoor vorziehe, wozu man auch Fachhaken und Torfdrainage mit Glück anwendet; aber es kommt eben immer auf jeweilige Bodenlage dabei an.“

„Ja?“ sagte Achim. Aber Vater merkte, der Sohn war nicht mehr so ganz bei der Sache, er selber aber kein Freund von erläuternden Erörterungen, die augenblicklich verschwendet schienen.

„Bist müd, Jung?“ fragte er gutmütig. „Nu, ich will dir nicht auf der Stell' 'nen langen Vortrag halten:“

dem so einfach ist die Geschichte doch nicht, daß man sie mit ein paar Worten abmachen könnt'. Da will viel bedacht und bewerkstelligt sein. Entwässerung macht's ja nicht allein. Umwandlung des Moorbodens in Ackerfrume, rationelle Bewirtschaftung, richtige Befamung, das alles erfordert Kenntnis und Umsicht, und ich bin dafür, du lernst das gründlich auf 'ner Schul' und danach auf 'ner Moorversuchstation; denn ich will nicht behaupten, daß meine Methode unfehlbar sei.“

„Vater, ich habe allen Respekt vor dir, du hast Erstaunliches zuwege gebracht.“

„Ich habe bloß mein Erbe verdienen wollen, Achim, um es dann zu erweitern und in bestem Zustand in deine Hand dereinst zu legen,“ sagte Martin Sunder bescheiden und stolz zugleich. In ernster Mahnung fügte er hinzu: „Aber redlich fortführen, was ich begonnen, sollst du, Achtung und Interesse für deines Vaters Arbeit haben, das ist's, was ich von meinem Folger erhoff.“

Achim vermochte den tief forschenden Blick aus Vaters Augen nicht zu ertragen. Schon wollte er bekennen, „ich werde es ja nie und nimmer erfüllen,“ aber sein Vater stand vor ihm so groß, so feierlich auf dem Thron seiner hohen Heimatliebe, es hätte ein gut Teil Roheit dazu gehört, ihn aus diesem Himmel niederzureißen. Etwas wie Schuldempfindung hieß seine jugendliche Schüchtheit schweigen. Ja, in diesem Moment nannte er sich in innerster Seele einen egoistischen Streber, der rücksichtslos an jener ehrwürdigen Gestalt vorbeistürmen wollte, einem Ziel entgegen, das ihm Vaterliebe nie bestimmt, Unwillkürlich schloß er die Augen, um dies stolze begehrte Gesicht nicht zu sehen, dessen Licht er auszuschließen gekommen war.

„Ist dir nicht gut? Geh schlafen, Jung. Hast dich wohl letzte Zeit übernommen. Braucht nicht gleich jetzt alles gezeigt und gesagt sein, morgen ist auch ein Tag.“

„Sei nicht böse, Vater.“

„Bewahre, geh du nur heim. Ich selber muß noch 'ne Stunde in den Krug. Haben da heut' abend 'ne Art Gemeindefeier. Bei der Frühjahrsbestellung kommen wir über tags nicht dazu. Das heißt, es läßt End' gehen wir noch zusammen.“

Als sie sich wieder dem Dorf näherten, legte die

Dämmerung schon ihr dichtes graues Geispinst über das Land, und hier und da begann ein Sternlein zu blinken durch die dunklen Falten. Achim deutete auf ein in tieferer Biefenniederung einsam liegendes Gehöft, aus dem heller Lichtschein brach, während aus einem Rauchfang eine dunkle Rauchsäule zum Abendhimmel ferngerade emporstieg.

„Das sieht nicht nach Feiertag aus. Preßiert's dem Sägemüller so mächtig?“

„Nicht mit der Arbeit,“ höhnlachte Martin Sunder, der bis zur Stunde nicht des Anton Hansen Freund geworden. „Mag aber sein, daß er dem verlorenen Sohn ein Kalb schlachtet. Zum Schlemmen reicht's da, wo's meist am Nützlichsten fehlt, noch immer. Ob der Schlingel den festlichen Empfang verdient, steht noch auf 'nem besonderen Blatt.“

„Wie? Und welchen meinst du? Es sind doch zwei Söhne da —“

„Und vier Töchter. Ein ganzes Nest voll loser Vögel. Der tollste ist Bert, der älteste der Selbstnabel. Den trieb's vor ein paar Jahren fort. Landarbeit stand ihm nicht an, wollte Seemann werden. Dauchte wohl, der himmlische Wind treibt's Schiff, und die Pent' liegen den geschlagenen Tag derweil auf der Bärenhaut. Müßt also aus. Ein Segen fürs Dorf und gut für ihn selber; denn er hatte dumme und böse Streiche gleich viel auf dem Korbholz, aber keinen Freund im Dorf. Die Dirnen atmeten auf, als der Habicht ihnen aus Sicht kam. Nun soll er zurück sein. Ob was aus dem Nichtsnutz geworden ist, weiß keiner. Wird wohl der Galgenstrick geblieben sein, der er immer war.“

(Fortsetzung folgt.)

Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Ober-Ripsdorf. Die Fremden- und Kurliste Nr. 4 der im beliebten Höhen-Lustort Ober-Ripsdorf gelegenen Villa Daheim wies bis zum 12. August an wirklichen Sommergästen insgesamt 43 Nummern mit 61 Personen, an Passanten insgesamt 25 Personen, zusammen 86 Besucher auf.

Verloren

wurde Mittwoch ein **Frauen-Regenschirm** von der Nikolaistraße bis Bahnhof. Der ehrl. Finder wird gebeten, selbigen bei gutem Finderlohn an Herrn Schlossermeister **J. Sack**, Altanberger Str., abg. zu wollen.

Gesucht

werden **1200 Mark** auf ein schuldenfreies hübsch gelegenes Haus nebst Obstgarten. Offerten unter **C. St. 400** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

4 bis 6 Scheffel Feld

sucht noch zu pachten **J. Abbühl.**

Ein sanfterer Hausburche

wird bei hohem Lohn baldigt gesucht. **Heinrich Kästner**, Gartenstraße.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger **Bäckergehilfe**, welcher selbständig arbeiten kann. Wo, ist zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

Maurer

und **Zimmerer** suchen bei 52 Pfg. Stundenlohn für dauernd

Menzer & Reif,
Niederhäslich-Dresden.

Eine perfekte Modistin
und ein **Lehrfräulein**

finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme im Mode- und Puggeschäft **Carl Marschner**, Kirchplatz.

Gesucht für 1. oder 15. September nach Leipzig **sauberes** gut empfohlenes

Mädchen

für Küche und Haus bei gutem Lohn. Zeugnisse einsehen oder persönlich zu sprechen im **Gasthof Bärenburg** Röber. Fr. Landgerichtsdirektor **Schmidt.**

Junges freundl. Hausmädchen

wird für 1. September in gute Stellung gesucht. **Bruno Mondo**, Fleischer, Rabenau, Hauptstraße 22.

Eine Wirtschaftlerin

für kleines Gut sofort gesucht. **Hugo Wünschmann**, Lübau bei Rabenau, Nr. 19.

Vollmilch

kauft jeden Posten auf Jahreschluß **J. Abbühl**, Molkerei Dippoldswalde.

Den Restbestand
in
Sommer-Blusen
verkaufe von heute ab bedeutend unter Preis.
OTTO BESTER.

Hafer, Heu und Schüttstroh kauft zu höchstem Tagespreis **Julius Walther.**

St. Emmentaler Käse, fft. Camembert, Kronen-Käse, fft. Limburger und Frühstücks-Käse, fft. Neuschäteller usw. empfiehlt **August Frenzel.**

Thee, Kaffee, Kakao, Schokoladen in verschied. Sorten und Qualitäten, Vanille, Bisquit und Waffeln bei **Herm. Lommatsch**, „Drogerie zum Elefanten“.

Rotosfloeden. **R. Solbmann**, Bahnhofstr. u. Baderg. In Schmiedeberg Nr. 43b.

Zur Einquartierung empfehle: **Teller**, 23 cm Stück 6 Pfg., **Tassen**, Paar 12 Pfg., komplette **Waschgarnituren** in Steingut und Emaille, **Trinkgläser**, Stück 8 Pfg., sowie alle Gebrauchsartikel des Haushaltes. **Carl Heyner**, Markt 24.

Guterhaltener Küchenschrank sofort zu verkaufen **Gartenstraße 247 D**, p. links.

Schnell! Schnell! Morgen **Dienstag** früh kommt eine **Vori-Schäl-, Senf- und Einlegegurken** im Hofe des Bahnhofes spottbillig zum Verkauf. **Friz Wagner**, Schimmelbauer.

Wirtschaftsverkauf. Veränderungs halber verkaufe ich meine **Wirtschaft**, 10 Scheffel Feld und Wiese, mit sämtlichem lebenden und toten Inventar, auszugs- und herbergfrei. Alles Näh. in **Cunnersdorf Nr. 19 b.** Schlottwig.

Ein frischer Transport hochtragender und frischmelender **Zuchtkühe**, prima Qualität, ist Sonntag eingetroffen und steht im Gasthof „zum Erdgericht“ in **Borlas** preiswert zum Verkauf. **Anäbel.**

Ein Transport ostpreussische **Zuchtkühe** (hochtragend und frischmelend) steht preiswert zu verkaufen bei **Fritsch**, Schollorhan bei Altenberg.

2 fehlerfreie Kühe, beide neumelend, **2 starke Ferkel**, geschlachtet, Stück ca. 50 Pfg., sind billig zu verkaufen in **Schönerts Gasthof**, Schollorhan.

Heute Montag **frisch geräuch. Heringe** direkt aus der Elbe bei **Bemmann.**

Kieler Pöklinge bei **S. A. Linde.**

Sammelfleisch empfiehlt **Robert Göpfert.**

Schöpsenfleisch empfiehlt **Richard Logler.**

Neue Senfgurken, neue Pfeffergurken empfiehlt **August Frenzel.**

Früh-Birnen verkauft à Pfund 8 Pfg. **Otto Schiewoll**, Weißeritzstraße.

Für Schweißfüße: **Vigogne-Strümpfe** und **-Socken**, sehr haltbar, weich und nicht einlaufend, sowie wollene und baumwollene **Strumpflängen**, **Strümpfe** und **Socken**, beste Qualität, eignes Fabrikat, empfiehlt zu billigsten Preisen die **Maschinenstrickerei** von **Hermann Rothe**, Herrngasse 98.

Zum Verkauf stehen billig ein **Kutschwagen**, leicht, und **zwei gobr. Feder-Korbwagen**, fast wie neu, bei **Heinrich Dietze**, Schmiedemstr., **Niederhobritzsch.**

Ein Handwagen ist zu verkaufen **Brauhoffstr. 306.** M. S.

Automobil, 5 1/2 Pfg., Fabrikat Benz, gut erhalten, verkaufe billig. Preis **M. 325.—** Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein Lastwagen, 2 Schlitten und 1 Amerikain stehen wegen Mangel an Platz preiswert zu verkaufen **Schollorhan Nr. 25.**

Verkaufe die auf Lager befindlichen **Kinder- und Sportwagen** mit **10 Prozent Rabatt.** **Paul Läubert**, Schmiedeberg.

Wagen aller Art, Gewichte, Waage, Schmiegen billigt bei **Carl Heyner**, Markt 24.

Eine junge neumelke Zuchtkuh zu verkaufen **Johnsbach Nr. 73.**

Dank.

Bei dem Hinsange und Begräbnisse unserer teuren Gattin und Mutter, Tochter und Schwester, der Frau

Berta Marie Kaiser,

geb. Heber, aus Niederfrauenhof sind uns so mannigfache Beweise herzlicher Teilnahme in Lied und Wort, köstlichem Blumenstrauß, ehrender Begleitung und freiwilligem Tragen zur letzten Ruhestätte erwiesen worden, daß es uns drängt, dafür allen unseren wärmsten Dank hiermit auszusprechen.

Der aber so früh Verklärten rufen wir in Wehmut ein „Gute Nacht!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Sadisdorf, am 13. August 1907.

Der tiefgebeugte Gatte

Hermann Kaiser, Gutsbesitzer, zugleich im Namen der anderen tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die innige Teilnahme, den reichen Blumenstrauß und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Fischer am Grabe unseres viel zu früh und plötzlich dahingegangenen herzensguten Töchterchens

Marga Pohle

sagen wir hierdurch allen Bekannten herzlichen Dank.

Ruppendorf, den 15. August 1907.

Familie Pohle.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kanoniers

Karl Auxel,

drängt es uns, allen für die in so überaus reichem Maße bewiesene Anteilnahme von nah und fern, die uns in unserm Schmerze so wohlthuend berührte, unsern herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.

Schmiedeberg, den 16. Aug. 1907.

Die tieftrauernden Eltern
nebst Angehörigen.

Nachruf.

Unsern lieben, teuren Jugendfreunde

Karl Auxel,

Kanonier im Rgl. Sächs. Feld-Art.-Regt. Nr. 48,

welcher in der vollen Blüte seiner Jahre unerwartet vom Tode ereilt wurde, rufen wir noch an dieser Stelle ein inniges „Ruhe sanft!“

in seine stille Gruft nach.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Jugend von Schmiedeberg.

10 bis 12000 Mk.

direkt hinter Sparkasse, vorzügliche Hypothek, auf vollvermietetes Eckhaus Dresden zu 5% gesucht. Sichere Kapitalanlage. Offerten erheben unter D. E. 2908 an Rudolf Woffe, Dresden.

600 Mark

2. Hypothek auf schönes Haus- und Feldgrundstück weit innerhalb der Brandtasse am 1. Oktober zu leihen gesucht. Off. unter M. G. 9 postlagernd Altenberg einf.

B. P.

Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang ein schilmsches, feines, edles Wein und alle nur erdenklichen Weine, welche sie für genau werden, möglich angewandt. Es ist die Empfehlung der Wein- und Spirituosen-Handlung in Dresden, daß diese Weine von der besten Qualität sind. Ich habe nun ein solches Wein gekauft.

Verpackungsort
Ad. Heine.

123 Nr. 1, 30./10. 1906.
Diese Wein- und Spirituosen-Handlung in Dresden ist in den letzten Monaten außerordentlich erfolgreich im Erlöse. Ich habe nun ein solches Wein gekauft.

Wer preisw. Haus aus Privat-hand verkauft, sende Off. an Ebert 10 Pirna hauptpostlagernd.

Zur Singuarterung

empfehle mein

Riesen-Lager

in

Tente-Schlafdecken,

extrastarke Kalmus-Decken 1.25, 1.40, 1.65, 1.85 M.

halbwollene und reinwollene Schlafdecken

Stück 1.45, 2.25, 2.70, 3.25, 3.70, 4.50 bis 12 M.

Watt-Decken

Stück 2.75, 3.50, 3.60, 5.00, 5.25, 5.75, 6.75 usw.

Bettuchstoffe, Inletts, Bettzeuge, Bettdecken, Tischdecken, Frottier-tücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Strohtücher, Strohsäde von 115 Pfg. an.

Otto Bester,

Telephon Nr. 61.

Dippoldiswalde.

Telephon Nr. 61.

Von Freitag, den 23. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl



vorzügl. Milchkuhe,

beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof.

E. Kästner.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.



Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 23. August, stelle ich wieder eine große Auswahl erstklassiger prima

Kühe und Kalben,

hochtragend und frischmelkend, sowie beste ostfriesische und oldenburger Wesermarsch Zuchtbullen bei mir preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh jeder Qual. in Zahlung. Bestellungen auf obiges Vieh nehme gern entgegen.

Dresden-N., Großenhainerstraße 13. Fernsprecher 4472. Eduard Seifert.

Creolin

überall freiverkäufliches ungiftiges Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel. Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel:
Flaschen zu 15 Pfg. (20 gr.), 50 Pfg. (50 gr.), 1.00 Pfg. (100 gr.),
Nk. 1.— (250 gr.), Nk. 1.50 (500 gr.), Nk. 2.40 (1 Liter)
und Blechkannen zu Nk. 9.— (5 Liter) und Nk. 40.— (25 Liter)
andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.
Man verlange gratis u. franko die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson, Hamburg.

Anfragen an die Expedition wolle man stets Rückporto beifügen.

Reichskrone.

Heute Dienstag, den 20. August, großes Konzert mit darauffolgendem Ball von der gesamten Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Zur Aufführung kommt u. a.: Erinnerung an die ruhmreichen Kriegsjahre 1870/71. (Patriotisches Tongemälde von Berni.) Einem zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen Adolf Zahn und Adolf Wittag.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet Streichkonzert im Saale statt.

Hierzu 1 Beilage.



Die Gemeinde Bärenfels bei Ripsdorf im Ergeb. benötigt

15 bis 20 Straßenlaternen

für Petroleumbeleuchtung. Angebote auf gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche sind zu richten an das

Gemeindeamt daselbst.

Donnerstag eintreffend:

ff. Schellfisch ff. Rotzungen

von bekannter Güte, auf Eis lagernd, bei August Frenzel.

Achtung!

Dienstag u. Mittwoch

kommen am

Bahnhof Schmiedeberg

1 Waggon

große Schäl- u. Senfgurken

zum Verkauf,

Ndl. 80 Pfg., Schock 3 M.

Nur einmaliges Angebot.

Emil Kühnel.

Vimetta, hervorragendes Fabrikat, à kg 70 Pfg. bei

Carl Heyner, Markt 24.

Hafftmann

Seit

1793

bekannter u. beliebtester



Magenbitter

Männer-Gesangverein

„Eintracht“. Nächste Singstunde Mittwoch. Um vollzähliges Erscheinen bittet d. V.

Saisontheater in Dippoldiswalde

(Reichskrone). Montag, den 19. August, Der Raub der Sabinerinnen. (Theaterdirekt. or Strieße.)

Mittwoch: Unlösbar. Schauspiel-Novität in 4 Akten von Dhorn. Es ladet ergebenst ein Die Direktion.

Theater in Schmiedeberg (Hotel des Herrn Ehenl). Dienstag: Das Brunnenmädchen von Ems. Lustspiel in 5 Akten von G. Horn.

Donnerstag: Unlösbar. Schauspiel-Novität in 4 Akten von Dhorn. (Überall großer Erfolg.) Es ladet ganz ergebenst ein Die Direktion.

Es ladet ganz ergebenst ein Die Direktion.

Es ladet ganz ergebenst ein Die Direktion.

Beilage zur Weißeritz-Zeitung.

Nr. 97.

Dienstag, den 20. August 1907.

73. Jahrgang.

Sächsisches.

Freiberg. Mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Innern erhalten die Beamten der Wach- und Schließgesellschaften des Dresdner Bezirks (Dresden, Freiberg, Oederan) von jetzt ab eine Waffe in Gestalt eines 36 cm langen Gummischlägers, der sich in einer Lederscheide befindet. Die Waffe, die von der Freiburger Hansschlauch- und Gummiwarenfabrik von Gustav Lewall hergestellt ist, hat das Aussehen eines Infanterie-Seitengewehrs. Oberinspektor und Inspektor tragen die neue Waffe in Gestalt eines Stohdegens.

Freiberg. Von den staatlichen Hüttenwerken Halsbrücke und Muldenhütten wurden im Jahre 1906 verkauft an Feingold in Scheidegold: 2797,50 kg für 7811488 M. (1905 2392 kg für 6678781 M.), an Platin und Platinmetallen 43,25 kg für 153786 M. (1905 28,61 kg für 75383 M.), an Feinsilber in Scheide-silber 77153,06 kg für 7108331 M. (1905 70373 kg für 5844946 M.). Der Bleiverkauf belief sich auf 4164 t für 1495193 M. An Zink wurden 607,40 dz für 32964 M., an Nidelspeise 98 dz für 7007 M., an Wismut 4332 kg für 52321 M. verkauft. Arsenitalien wurden 15012 dz zu 748609 M. abgeleht. An Kupfer-vitriol wurde für 1268080 M., an Schwefelsäure für 484885 M. und an Bleiwaren für 786245 M. abgeleht. Insgesamt belief sich der Erlös aus den verkauften Waren auf 20035000 M. gegen 16266000 M. im Jahre 1905. Beschäftigt waren in den staatlichen Hüttenwerken 909 ständige Arbeiter, Aufseher und Werkschreiber und 290 nichtständige Arbeiter und Arbeiterinnen.

Wilsdruff. Mit dem Bau der vielbesprochenen „Rübenbahn“ Wilsdruff—Meißen—Lommatzsch—Döbeln ist begonnen worden. In Triebischtal sind zahlreiche Arbeiter eingetroffen, hier werden 14 Eisenbahnbrücken aufgeführt. Weiter hat man von Pötschappel bis Hainsberg in die Straßenbahnstrecke eine dritte Schiene eingefügt, es ist sonach eine Verbindung von Hainsberg (Anschluß nach Ripsdorf) nach Pötschappel—Wilsdruff bis Rossen oder Meißen hergestellt. Weiter fahren dann die Schmalspur-wagen über Lommatzsch nach Gadowitz—Strehla oder

Döbeln—Mughschen—Mügeln usw. Auch soll auf dem ganzen Schmalspurnetz Rollwagenverkehr eingeführt werden. Es ist eine neue Errungenschaft der Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen. In Wilsdruff wird der Bahnhof bedeutend erweitert, weil hier das Netz zusammenläuft.

Döbeln. Mehrere Knaben kletterten in der Mittagsstunde auf einer Mauer herum und wollten über ein Glasdach hinwegkriechen. Eine Scheibe brach und einer der Knaben stürzte durch das Glasdach aus einer Höhe von etwa 5—6 Metern auf den gepflasterten Hof herab. Der Junge trug tiefe Schnittwunden am Kopf, an den Händen und Füßen davon, sodas er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Oschatz. In der letzten Ratsitzung wurde beschlossen, das hiesige Rathaus mit einem Kostenaufwande von 42000 Mark umzubauen. Es sollen vor allen Dingen mehr Räumlichkeiten beschafft und eine Zentralheizung eingebaut werden.

Röhschenbroda, 16. Aug. Die hiesige Vogelwiese hat sich in diesem Jahre um ein Drittel vergrößert. Der Schützenplatz, welcher idyllisch an der Elbe gelegen ist, wurde durch Hinzukauf neuer Wiesenparzellen erweitert. Der Platz ist dadurch mit einer der größten Festplätze des Elbtalles geworden. Derselbe verfügt auch über alle modernen Einrichtungen, Gas, Wasserleitung und gute Straßen. Gegenwärtig ist man dabei, den Platz mit elektrischem Lichte zu installieren und wird zur Vogelwiese die Beleuchtung mit einer großen Anzahl Bogenlampen und zahlreichen Anschlüssen der Buden- und Zellbesitzer eingeweiht werden.

Chemnitz. Der Soldat Karl Schulz aus Berlin, der bei dem Regiment Nr. 134 in Plauen diente, wurde vom Chemnitzer Kriegsgericht wegen tätlichen Angriffs auf eine militärische Patrouille zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Aus Chemnitz meldet das dortige „Tageblatt“: Im Stadtteil Bernsdorf erkrankten in letzter Zeit etwa 20 Personen an Typhus. Die Ursache der Erkrankungen ist wahrscheinlich darin zu suchen, das Bernsdorf noch

keine Wasserleitung besitzt, sondern auf Brunnenwasser angewiesen ist. Behördlicherseits ist eine Untersuchung der Brunnen angeordnet worden, auch sind sofort alle sonst erforderlichen hygienischen Maßregeln getroffen worden. Erfreulicherweise sind seit dem 4. August neue Krankheitsfälle nicht vorgekommen, sodas man wohl der Gefahr einer Epidemie enthoben ist.

— Der von den Sektionen Taufers und Chemnitz des deutschen und österreichischen Alpenvereins neuerbaute, etwa 4 Stunden Marschzeit in Anspruch nehmende Verbindungsweg zwischen der Sontlar- und der Chemnitzer Hütte, der am Freitag eröffnet ist, erhielt zu Ehren des Professors Kellerbauer von Chemnitz, eines der bekanntesten und hervorragenden Alpinisten, den Namen „Kellerbauer-Weg“. Der in einer Höhenlage von 2300 bis 2400 Metern sich über dem Scheidetal des Lappacher und Weihenbachtals hinziehende Weg bietet eine herrliche Aussicht auf die Rieser Ferner, die Zillertaler Alpen und die Dolomitenfette, sowie herrliche Niederblicke in die Täler dar.

Grüna. Ein seltsames Schauspiel bot sich am Dienstag in den frühen Morgenstunden den Bewohnern der Häuser in der Nähe der Poltermühle. Es hatten sich auf einem Stoppelfeld 80 bis 100 Störche niedergelassen, welche auf ihrer Reise eine Ruhepause machten. Die Tiere hielten sich etwa eine Stunde auf, um dann südwärts durch die Lüfte weiter zu segeln. Nur ein Angehöriger der Gesellschaft hatte es nicht so eilig, er slog zirka eine viertel Stunde später davon.

Zwidau. Am Donnerstag früh war das Bureau des zurzeit verreisten Rechtsanwalts Dr. Stauf, äußere Plauen-sche Straße 22, der Schauplatz eines verwegenen Raub-mordversuches. Als der 21jährige Bureauvorsteher Willy Herrmann gegen 1/29 Uhr das Bureau öffnen wollte, sah er, wie das „Tageblatt“ schreibt, an der Vorkaaltür einen fremden Mann von 24—28 Jahren stehen, der nach Dr. Stauf fragte. Er folgte dem Bureauvorsteher ins Zimmer, setzte sich neben ihn an den Tisch und fragte ihn, als er hörte, das Dr. Stauf nicht anwesend sei, ob er, Herrmann, wohl auch eine Klage aufnehmen könne. Als dies bejaht wurde, sagte er, er sei Günther

aus Steinpleis und wolle den Bäcker Kunsmann in Hohn-
dorf verklagen. Als er einen Kostenvorschuß von fünf
Mark erlegen sollte, legte er ein 20-Markstück auf den
Tisch. Der Bureauvorsteher zog sodann den Tischschub
auf, um zu wechseln. In diesem Augenblicke erhielt er
von dem Fremden einen Stoß vor die Brust, daß er von
dem Stuhle sank, worauf sich der Unbekannte auf ihn
stürzte. Der Angegriffene wehrte sich, so gut er konnte,
und will dem Räuber auch Schläps und Vorhemdchen zer-
rissen haben. Nach kurzem Ringen gelang es dem Ueber-
fallenen, sich freizumachen, und sich, um Hilfe rufend, zur
Flucht zu wenden. Da erhielt er von dem Angreifer von
hinten einen heftigen Schlag (wie er vermutet, mit dem
Stoß oder einen Schlagring) über den Hinterkopf, daß er
bewußtlos zur Erde sank. In der 11. Stunde kam der
Briefträger; er fand die Vorlaute offen und den Bureau-
vorsteher noch ohnmächtig. Er schlug Lärm; Hausbewohner
und Polizei wurden geholt und Dr. Geyer herbeigerufen.
Dieser bestätigte die Angaben des inzwischen zur Besin-
nung gekommenen Verletzten, daß er einen Schlag erhalten
habe. Außerlich ist zwar nur eine kleine Wunde be-
merkbar, doch scheint Herrmann eine Gehirnerschütterung
erlitten zu haben. Er wurde ins Stadtfrankenhaus ge-
schafft. Der Täter ist unbemerkt entkommen. Niemand
von den Hausbewohnern hat ihn gesehen. Er hat etwa
70 Mark und sein eigenes Zwanzigmarkstück mitgenommen,
die neben der Hauptkassette im Tischfache stehende Portokassette
mit etwa 10 Mark aber stehen lassen, weil er sie ver-
mutlich nicht gesehen hat.

Eibenstock. Die Arbeiten beim Bau des neuen Rath-
hauses gehen immer schneller ihrer Vollendung entgegen,
so daß die feierliche Einweihung des Gebäudes bestimmt
anfangs Oktober erfolgen dürfte. Am Donnerstag werden
die von den Kaufleuten P. Hedel und S. Rudolph ge-
schenkten beiden Gloden auf dem Rathhausturme unterge-
bracht, und in den nächsten Tagen treffen die vom Kunst-
fonds des Ministeriums des Innern gestifteten Glas-
gemälde ein. Inzwischen sind dem neuen Rathaus
weitere Geschenke gewidmet worden, so u. a. von vier
Gesangsvereinen das geschnitzte Stadtwappen für den
Sitzungsaal.

Plauen i. V. Der gewaltige Talsperrenbau der
Stadt Plauen zwischen Poppengrün und Werda macht
jetzt ganz ansehnliche Fortschritte. Das Hauptwerk, die
über 200 Meter lange Sperrmauer, die am Fuße 38 und
an der Krone 5 Meter stark ist, ist bereits über 20 Meter
hoch aufgeführt.

Meerane. Ein brennendes Automobil versetzte

Mittwoch früh gegen 2 Uhr die Einwohner von Merlach
und Guteborn in nicht geringe Aufregung. Auf der Alten-
burger Chaussee, in der Nähe des Restaurants „Dreier-
häuschens“, war auf noch unaufgeklärte Weise das Auto-
mobil des Herrn Arthur Hofmann aus Altenburg, der sich
auf der Fahrt von Glauchau nach Altenburg, der sich
auf der Fahrt von Glauchau nach Altenburg befand, in
Brand geraten. Die Insassen verließen rasch den Wagen,
der durch die bald erfolgende Benzin-Explosion in Trümme zer-
ging. Der mit 16000 M. bewertete Wagen verbrannte
bis auf die Eisenteile.

Oberwiesenthal. Große Not ist bei den vom letzten
Brand betroffenen Kalamitosen entstanden: 14 Familien
sind obdachlos geworden, von ihnen haben nur zwei ver-
sichert. Wie gering die Brandlaste ist, die denen zukommt,
die wieder aufbauen wollen, beleuchtet ein Beispiel: Ein
Kalamitose bekommt nur 800 Mark.

Wiederitzsch, 15. August. Heute nachmittag in der
fünften Stunde wütete hier ein furchtbares Unwetter, ver-
bunden mit einem Wirbelsturm. Mannesstarke Bäume
wurden enturzelt oder glatt abgebrochen. Von dem
Sturm wurde die Windmühle umgestürzt, die den Wind-
müller unter ihren Trümmern begrub. Der Mann mußte
von der Feuerwehr hervorgezogen werden. Seine Ver-
letzungen sind anscheinend nicht gefährlich. Überdies warf
der Sturm mehrere vollbeladene Erntewagen um. Die
Obsternte auf der Delitzscher Chaussee, auf der ebenfalls
eine große Anzahl Bäume enturzelt wurde, ist vollständig
vernichtet.

Herrnhut. Das Missionswerk der Brüdergemeinde
blickt im August dieses Jahres auf 175 Jahre seines Be-
stehens zurück. Unter den 15 Arbeitsgebieten dieser Mission
in allen außereuropäischen Weltteilen scheint dasjenige in
Deutsch-Ostafrika eines der aussichtsvollsten zu sein. In
der kurzen Zeit von 16 Jahren sind dort 565 Christen
gewonnen worden. Der Zudrang zu den Schulen der
Mission hat sich in den letzten Jahren stetig gesteigert,
sodass die Zahl der Schüler beider Geschlechter, darunter
viele junge Männer und Frauen, jetzt 4000 beträgt. Die
Missionsdirektion der Brüdergemeinde wünscht darum
diesem Arbeitsgebiet in der deutschen Kolonie besondere
Förderung zuteil werden zu lassen, ist aber bei einer jähr-
lichen Gesamtausgabe von nahezu 2 Millionen Mark nicht
in der Lage, ohne ihre alten Gebiete zu schädigen, den
Anforderungen dieser jüngsten Mission in entsprechender
Weise nachzukommen. Sie hat daher einen Aufruf er-
lassen mit der Bitte um besondere Zuwendungen für das
deutsch-ostafrikanische Missionsgebiet, der gewiß in dieser
Zeit neu erwachten Interesses an der Entwicklung unserer

Kolonien auf vielseitige Unterstützung rechnen darf. Der
Aufruf ist durch die Missionsbuchhandlung in Herrnhut
zu erhalten.

Niedernursch. Im Konkurs des Gastwirts Aug.
Rühnel, „Georgenbad“ hier, früher Naturheilkundiger in
Neugersdorf, beträgt nach der Schlussrechnung der ver-
fügbare Bestand 5682,66 Mark, die zu berücksichtigenden
Forderungen dagegen nur 3281,02 M., verbleibt somit
ein Ueberschuß von 2401,64 M. Der Konkurs soll nur
durch Familienangelegenheiten herbeigeführt worden sein.

Dresdner Produktendörse vom 16. August.

I. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weißer
210-215, brauner neuer (75-78 kg) 209-215, do. (72-74 kg)
203 bis 207, russischer rot 217 bis 221, Walla und argen-
tinischer 217-222. Roggen pro 1000 kg netto: sächsischer (69
bis 72 kg) 197-200, do. neuer 182-193, russischer 200-203.
Gerste pro 1000 kg netto: Futtergerste 160-167. Hafer,
pro 1000 kg netto: sächsischer 195 bis 204, schlesischer und
posener 195-204. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 155
bis 163. Lupula gelber 150-155, amerikanischer mixt 155-160.
Rundmais, gelb 146 bis 150. Erbsen, pro 1000 kg netto:
Futterware 190-200. Wicken, pro 1000 kg netto: sächsisch
170-180. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und
fremder 220-225. Delsaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen,
leucht 300-315, do. trocken per September 320-335. Leinfaat,
pro 1000 kg netto: feine 260-265, mittlere 245-255, Lupula 235 bis
240, Bombay 235-260. Rüböl, pro 100 kg netto mit Fah: raffin. 81.
Rapskuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 15,00,
Reinfauch, pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 17,50, 2. 16,50,
Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) ex-
klusive der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 33,50-34,00,
Grießerauszug 32,00-32,50, Semmelmehl 31,00-31,50, Bäder-
mundmehl 29,50-30,00, Grießermundmehl 24,50-25,00, Pöhl-
mehl 22,00-23,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne
Sad (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe:
Nr. 0 30,00-30,50, Nr. 0/1 29,00-29,50, Nr. 1 28,00 bis
28,50, Nr. 2 25,50-26,50, Nr. 3 23,50-24,00, Futtermehl
15,40-15,80. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad
(Dresdner Marken), grobe 12,20-12,40, feine 12,20-12,40.
Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken),
13,40-14,00. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel
pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter
5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz
für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.
II. Auf dem Markte: Kartoffeln, Magdeburger (50 kg) 3,50,
do. neue hiesige 2,80 M., Sen in Gebund (50 kg) 3,40-3,50,
Roggen-Sirob, Fiegeleibsch (Schod) 32 bis 34 M.

Spartasse zu Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 21. August, nachmittags
von 2-5 Uhr.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 17. August.

Von 96 aufgetriebenen Ferkeln wurden 61 verkauft im Preise
von 24-38 M. pro Paar.

Allen Anfragen an die Expedition ist Rückporto beizufügen.

erreich-
mal: T
tag um
wird a
den Ab
Preis
26 Pf
84 Pf
Fig. C
10 Pf
halten
unser
B

M

hörig
Nr. 1
gebore

D

Römi
15. S
Heder
der P
peft
Höde
Schw
holer
1 Ge
Pfer
der
hirn
mit

zeitu
Mü
einig

Lust
Das
folgt
lung

4. W
Der
Zah
auf
Sch
Ster
Bon
als
gati
beje
woll
merk

Ber
St.
Dho
Zah
gönn

auch
Woc
feit
und

im
von

gibt
und
wur
wen
schra
D. J
gew
gärt

hier
ver
Ten
hat
die

er e
Blat
Fuß
nach
raf
sind
Dian
Stü